

übrigen zurückgeblieben. Die hohen weißen Blumen der Winden, die feuerroten Blütentrauben der Bohnen formen sich schon zu Königskronen und Purpurschmuck. Sie schauen mitleidig herab auf die kleinen Eichen tief unter ihnen. Selbst die Grashalme haben sich viel länger gestreckt als das kleine Eichpflänzchen. Sie gedenken irgend eine Stelle im Hofstaat des neuen Königs zu erhalten. Nur das kleine Moos nimmt sich des jungen Bäumchens an. Es ist selbst viel zu bescheiden, als daß es ihm in den Sinn kommen sollte, nach der Königskrone zu trachten. Es umhüllt warm und freundlich die jungen Stämmchen, schützt sie vor dem heißen Sonnenstrahle und reicht ihnen frisches Wasser, wenn sie dürsten.

Wieder verstrichen mehrere Wochen. Die Sonne geht später auf und zeitiger zu Bett, die Luft wird kühler. Da ist es mit den stolzen Blumen schon vorbei. Dem Hopfen und den Winden wird es so schwach zumute, die Bohnen werden blaß und können nicht allein stehen. Die Grashalme sinken um, die Blätter verblühen. — Es fallen Schneeflocken. Nichts ist mehr von der ganzen Herrlichkeit übrig als hie und da ein dürres Halmchen, das der Wind rasselnd vor sich her treibt. Die Eiche aber hat ein kleines Stämmchen fertig, es ist zwar so klein noch, daß die Häschen darüber springen und kaum ein Rotkehlchen sich darauf setzen kann, auch sind die Blätter braun und dürr geworden, aber an den Nütchen sind viele frische Knospen, in feste braune Schalen gekleidet. Mit solchem Harnisch angethan, sind sie gut in stande, dem härtesten Winterfroste trotz zu bieten. Im nächsten Jahre brechen alle auf und wachsen ruhig weiter. Die Winden und die Halme beginnen den Wettlauf im Frühjahr noch einmal; auch das Eichenstämmchen wird größer und stärker und treibt nach den Seiten kleine Zweige. So wiederholt sich der Wettkampf in jedem Jahre. Jedes Jahr wächst die Eiche höher, jährlich bildet sie in ihrem Stamme einen neuen Holzring und macht das schon vorhandene Holz fester und dichter. Sommer treibt sie neue Zweige und neue Blätter; endlich nach vielen, vielen Jahren steht sie als ein mächtiger Riese in dem Walde. Ihren Stamm können mehrere Männer kaum umfassen. Sie trägt eine große grüne Krone. Jetzt ist die Eiche der König des Waldes.

Wie alle Pflanzen des Waldes der Eiche als ihrem Könige huldigten und sich vor ihr neigten, da wuchs hoch droben auf den Ästen des mächtigen Baumes ein Pflänzchen hervor. Es streckte sich nach Kräften und machte sich so breit als möglich, doch trotz aller Mühe ward es nicht größer als zwei Spannen, das war die kleine Mistel. Sie wollte König sein. Da schüttelten die Bäume vor Lachen ihre Wipfel; sie kannten die kleine Mistel gar zu gut und wußten, daß die Drossel die klebrigen Samenkörnchen dort hinauf getragen hatte. Darüber ward die Mistel der Feind des grünen Waldes. Allenthalben hing sie sich an die Äste der Bäume an und sog dieselben aus. Dem Vogelsteller lieferte sie mit ihren weißen Beeren Vogel-